

Horst Schäfer ist von Beruf Hornist in einem Opernorchester und seit vielen Jahren Imker. Er leitet den Imkerverein Burgwedel-Isernhagen e. V.

„Die Menschheit würden wir nicht satt bekommen, wenn die Honigbiene ausstirbt“

Jürgen Tautz, Bienenforscher an der Universität Würzburg

Völker in der Heide.

Apis mellifera mellifera sammelt auf der holländischen Insel Texel an der Besenheide (re.).

Fotos: Horst Schäfer

Vorbereitung auf das nächste Bienenjahr

Langsam wird es ruhiger: Die Honigernte 2017 ist bei den meisten Imkern eingebracht, nur die Heide kommt noch. Königinnen und Völker sind vermehrt, die Varroabehandlung eingeleitet. Wenn die Völker gut eingefüttert sind, kann der Imker Urlaub machen.

In der Imkerei beginnt das neue (Bienen-) Jahr im August mit der Wintereinfütterung und der Dezimierung der Varroen. Damit legen wir den Grundstein für den Erfolg in der nächsten Bienen Saison. Es gilt dafür zu sorgen, dass gesunde Winterbienen aufgezogen werden, die möglichst wenig von der Varroa parasitiert wurden.

Der 1. August ist der Tag, an dem traditionell in die Heidetracht gewandert wird. Ich bringe die Völker in ein Naturschutzgebiet in die Lüneburger Heide bei Bispingen. Natürlich kann es vorkommen, dass die Heide bereits im Juli zu blühen beginnt; meistens liegt der Blühbeginn jedoch in der ersten Augushälfte. Wenn ich die Wirtschaftsvölker bisher mit einem Brutraum durch die Saison geführt habe, so bekommen die Heidevölker über dem Brutraum einen Honigraum ohne Absperrgitter. In der unteren Zarge platziere ich jeweils an den Rändern Futterwaben, damit die Bienen keinen Hunger leiden, wenn die Heide später blüht oder der Nektar bei schlechter Witterung sogar ganz ausbleibt. Es wandern nur solche Völker in die Heide, deren Varroabelastung relativ gering ist. Dies erreiche ich, indem ich die Sammelbrutableger, die ich für die Robinientracht in der ersten Maihälfte gebildet hatte, und die Völker, die spät in Gang gekommen sind, dafür vor-

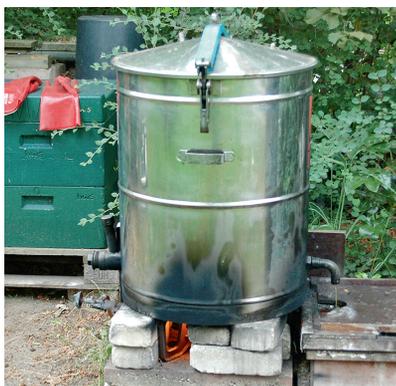
sehe. Bei ihnen konnte sich die Varroa nicht optimal fortpflanzen. Natürlich habe ich zusätzlich fleißig Drohnenbrut ausgeschnitten. In der Regel haben meine Völker aus der Heidetracht Mitte/Ende September keine sonderlich hohe Varroabelastung. In diesem Jahr ist die Robinientracht ausgefallen, weil die Blütenknospen durch den Frost im April erfroren sind. Trotzdem haben diese Völker bis Ende Juli noch eine Kornblumentracht gesammelt.

Ich möchte ausdrücklich darauf hinweisen, dass es sich verbietet, jene Völker, die in die Heidetracht sollen, vorher einer Varroabehandlung zu unterziehen. Dies gilt auch für Varroazide, die laut Hersteller während der Tracht angewendet werden können. Von diesen Völkern muss der Honig entnommen werden, da er nicht als Winterfutter geeignet ist. Allerdings wäre er nicht verkehrsfähig, da die Zwischenbehandlung mit organischen Säuren den natürlichen Säuregrad im Honig erhöht, was laut Honigverordnung nicht zulässig ist.

Noch Drohnen da?

Im August findet die Drohnenschlacht statt. Dabei werden die Drohnen aus dem Stock getrieben und nicht mehr hineingelassen. Die Zeit der Hochzeitsflüge für die unbegatteten Bienenköniginnen ist vorbei, dement-





**Der Dampf-
wachsschmelzer
ist ständig
aufgebaut.**

vor, dass im Spätsommer Melezitosehonig, auch „Zementhonig“ genannt, eingetragen wird. Dieser Honig besteht überwiegend aus einem Dreifachzucker, der in den Zellen so hart auskristallisiert, dass die Bienen den Honig nicht als Winterfutter verwerten können. Sie schaffen es nicht, ihn aufzulösen und würden bei vollen Honigwaben verhungern. Ein Ausschleudern ist unmöglich, da Melezitosehonig nicht aus den Zellen kommt. Ich sortiere solche Waben aus und schmelze sie ausnahmslos ein.

sprechend werden die Drohnen nicht mehr benötigt. Da sie nur noch Vorräte verbrauchen und selbst nichts eintragen, nimmt das Volk sie nicht mit in den Herbst/Winter. Die meisten Drohnen verklammern und erfrieren in kalten Nächten, oder sie verhungern.

Falls ich in einem Volk doch noch viele Drohnen finde, so zeigt mir das, dass hier entweder etwas mit der Königin nicht stimmt oder das Volk weisellos beziehungsweise bereits drohnenbrütig wurde. Die Bienen dieser Völker werden in circa 20 m Entfernung abgefegt und ins Gras gestoßen, damit sich die Arbeiterinnen in die verbleibenden Völker einbetteln können. Die Drohnenmütterchen werden im Gras, da sie in weiselrichtige Völker nicht hineingelassen werden.

Alte Waben einschmelzen

Die Brutscheunen, die aus mehreren Zargen bestehen können und die ich Ende Juli aus den Brutwaben der Wirtschaftsvölker nach der Methode „Teilen und behandeln“ von Dr. Gerhard Liebig gebildet habe, verfügen Mitte August über eine neue Königin, die Eier legt. Diese Völker enthalten jetzt keine verdeckelte Brut mehr, und ich kann eine Varroabehandlung durchführen, indem ich die Arbeiterinnen mit Milchsäure besprühe. Gleichzeitig nehme ich die alten Brutwaben heraus und ersetze sie durch ausgeschleuderte Honigwaben, sodass das Volk auf einer Zarge in den Winter geführt wird. Die Auffütterung beginnt.

In einigen Gebieten im Einzugsgebiet unseres Imkervereins kommt es gelegentlich

Varroabefallsgrad ermitteln

Grundsätzlich versuche ich, meine Betriebsweise so einzurichten, dass ich durchweg einen geringen Varroabefall in den Völkern habe. Es ist deshalb sinnvoll, den Befallsgrad Anfang August mithilfe einer Windel zu ermitteln, die unter dem offenen Unterboden eingeschoben wird. So kann ich feststellen, wie hoch die Varroabelastung eines jeden Volkes ist. Die Obergrenze des natürlichen Totenfalls liegt für die Wirtschaftsvölker jetzt bei zehn und für die Ableger bei fünf Varroen pro Tag. Falls der natürliche

IMKERURLAUBSZEIT

Reif für die Insel

Wir fahren gerne auf die holländische Insel Texel. Der Hauptunterschied zu den deutschen friesischen Nordseeinseln liegt darin, dass hier ein Imkern für jedermann möglich ist, da es keine Inselbelegstelle gibt. Auf Texel wird ausschließlich die Apis mellifera mellifera (Dunkle Europäische Biene) gehalten. Seit 1982 darf kein Bienenmaterial vom Festland auf die Insel verbracht werden (ein Einwandern für eine Tracht ist nicht möglich), was die Rasse reinhalten soll. Allerdings ist die Varroa vor 14 Jahren auch hier angekommen. Klimatisch ist es im Sommer eher kühl, die 20 °C-Marke wird kaum überschritten, und die Durchschnittstemperatur im Winter liegt bei 5 °C mit wenigen Frosttagen. Das Frühjahr gestaltet sich eher nass und kalt. Es weht ein beständiger, oft starker Wind, aus überwiegend westlichen Richtungen. Etwa 15 Imkerinnen und Imker sind in der Niederlande Bijenhouders Vereniging,

Abteilung Texel, organisiert und betreuen rund 200 Bienenvölker. Zusammen mit den nicht organisierten Imkern werden über 300 Völker gehalten.

Hier habe ich Jacco van de Ree, 49 Jahre alt, kennengelernt, der sich seit 2007 als Berufsimker auf Texel behauptet. Begonnen hat er mit der Imkerei vor circa 16 Jahren auf dem niederländischen Festland. Als er nach Texel übersiedelte, konnte er nichts von seinem Bienenmaterial mitnehmen. Mittlerweile betreut er 60 Völker in Segeberger Kunststoffbeuten, die auf fünf Standorte, hauptsächlich am Rand von Naturschutzgebieten, verteilt sind. Die Völkervermehrung findet über Schwärme statt. Eine Winterauffütterung wird nicht durchgeführt, stattdessen verbleibt so viel Honig in den Völkern, wie diese für die Überwinterung benötigen. Da der Honigertrag pro Volk bei

fünf bis zehn Kilogramm im Jahr liegt, ist der Honigverkauf nur ein Standbein von van de Rees Imkerei. Zusätzlich verkauft er Pollen, Wachs, Propolis und Propolis-tinkturen. Seife, Wachs, Kerzen und Kuchen runden das Angebot ab. Auch gibt es wöchentliche Bienenführungen, die von den Touristen gut angenommen werden.



Mit Jacco van de Ree im Gespräch.



IMKER IM AUGUST



Zur Kontrolle des Varroabefalls wird die Windel eingeschoben.

Fotos: Horst Schäfer



Li.: Der Varroafall hält nach der Behandlung mit Ameisensäure 14 Tage an.

Varroatotenfall nicht an diese Grenzen herankommt, lasse ich mir mit der ersten Ameisensäurebehandlung noch bis Mitte August Zeit. Die Ameisensäure tötet junge Larven, und es entsteht eine Brutlücke. Aus diesem Grund empfehle ich eine einmalige Behandlung, die aber funktionieren muss. Wenn ich nach der Behandlung abgestorbene offene Brut finde, ist das ein Zeichen dafür, dass die Behandlung wirksam war. Finde ich nach der Behandlung sehr viele tote Varroen (über 1.000) auf der Windel, bedeutet das, dass die Behandlung zwar scheinbar erfolgreich war, aber auch schon sehr viele Bienen geschädigt sind. Sie werden den Winter wahrscheinlich nicht überleben. Fallen dagegen wenige Milben, waren entweder nur wenige im Volk, oder die Behandlung war nicht wirksam. In einem nasskalten August muss die Wirksamkeit des Langzeitverdunstens überwacht werden. Für die Behandlung mit dem Schwammtuch suche ich mir einen Tag aus, an dem es nicht regnet und die Temperatur nachts nicht unter 10 °C absinkt. Nach 24 Stunden ist die

Schockbehandlung abgeschlossen. Für beide Behandlungsmethoden decke ich den Gitterboden ab und öffne das Flugloch weit.

Nachdem die Ableger im Juni/Juli Futterteig bekommen haben, nutze ich für die finale Auffütterung Futtersirup. Auch die Wirtschaftsvölker bekommen Flüssigfutter auf Fruchtzuckerbasis, das ich in einem großen Tank, einem sogenannten Intermediate Bulk Container (IBC), gelagert habe.

Was macht der Züchter?

Die Völker aus der Leistungsprüfung, die ich mit zwei Brutzargen bewirtschaftet habe, bekamen Mitte/Ende Juli nach der letzten Schleuderung eine Zarge mit honigfeuchten Waben aufgesetzt. Drei bis vier Wochen später, also Mitte August, hat sich das Brutnest eine Etage höher verlagert, sodass ich die unterste Zarge wegnehmen kann. Diese Waben schmelze ich ebenfalls ein. Die Völker überwintern zweizargig.

Um in den Genuss von EU-Fördermitteln aus dem Programm „Züchterische Maßnahmen zur Ermittlung von Leistungsmerkmalen wie Honigleistung, Sanftmut usw.“ zu gelangen, schicke ich eine Anlage zum Nachweis der Leistungsprüfung mit einem Prüfbericht an den Landesverband. Zuvor habe ich die Leistungsdaten auf der Internetseite des Länderinstituts für Bienenkunde Hohen Neuendorf e. V., www.beebreed.eu, eingepflegt, damit die Zuchtwerte jeder einzelnen Reinzuchtkönigin errechnet werden können. Diese Werte bilden die Grundlage für die weitere Zuchtarbeit.

Horst Schäfer

horstwschaefer@t-online.de

NOCH FRAGEN?

Falls Sie Facetten der Betriebsweise besonders interessieren, schicken Sie uns Ihre Fragen oder Kommentare.

Einfach senden an:
bienenjournal@bauernverlag.de
oder per Post an:
Deutsches Bienen-Journal
Wilhelmsaue 37
10713 Berlin



IM DETAIL:

Einfüttern mit Flüssigfutter

Als Futtergeschirr verwende ich Futterzargen oder leere Getränkekartons (Milchtüten). Wenn ich zwei Rähmchen aus einer Zarge herausnehme, passen bis zu vier Getränkekartons an deren Platz. Sollte die Menge an Futtersirup aus dem IBC nicht ausreichen, löse ich auch Haushaltszucker im Verhältnis 3 : 2 (drei Teile

Zucker auf zwei Teile Wasser) auf. Auf keinen Fall darf zum Auflösen des Zuckers heißes Wasser verwendet werden, da sich sonst der Gehalt an Hydroxymethylfurfural (HMF) erhöht, das für Bienen giftig ist. Das Institut für Zoologie der Universität Graz hat zudem die Giftigkeit von HMF für Larven untersucht und diese eindeutig nachgewiesen. Folglich würde ein hoher HMF-Gehalt zur Bienensterblichkeit beitragen.



Getränkekartons in der Zarge.